

# A Einführung

## 1 Thema und Fragestellung

„Museumsgeschichte ist ein Teil der Kulturgeschichte. Die Entstehung einer Kunstgalerie ist nicht nur ein technischer oder organisatorischer Vorgang. Museen sind keine Depots, sondern Produkte der Kunstauffassung einer Epoche. [...] Kunstgeschichte, Kunsttheorie und die Rezeption von Kunst bilden gleichsam den Hintergrund oder laufen parallel zu den musealen Anstrengungen. Man kann es auch so formulieren: Ein Museum ist in gewisser Weise selbst ein Kunstwerk oder muß jedenfalls auf ähnliche Art wie ein Kunstwerk interpretiert werden.“<sup>1</sup>

Das Museum Fridericianum gilt als das Hauptwerk des Architekten Simon Louis du Ry und als der erste selbständige Museumsbau auf dem Kontinent.<sup>2</sup> Es wurde in einer Zeit erbaut, als das Zeitalter des Absolutismus zu Ende ging und aufklärerisches Gedankengut sich seinen Weg in die Gesellschaft bahnte. Ausgrabungsstätten wie Pompeji und Herculaneum ließen zur gleichen Zeit die Werke antiker Meister neue Bedeutung erlangen und zu begehrten Objekten werden, von denen Adlige aller Länder, auf Bildungsreise in Italien unterwegs, allzu gerne Kunstschätze für die eigene Sammlung erwarben. Dies hatte zur Folge, dass neue, adäquate Unterbringungsmöglichkeiten für die wachsenden Sammlungen benötigt wurden. Diese europaweite Entwicklung ging einher mit dem Wunsch und der Einsicht des Adels, seine Sammlungen der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In dieser historisch bedeutsamen Zeit Ende des 18. Jahrhunderts, in der sich der Adel von alten Modellen löste und aufgeklärten Gedanken zuwandte, entstand das Museum Fridericianum als ein fortschrittlicher und in seiner Zeit einzigartiger Bau.

Die Geschichte von Kunstsammlungen und Museen ist in den letzten Jahren in der Forschung auf breites Interesse gestoßen. Neben unzähligen Publikationen zu moderner Museumsarchitektur weckten auch die Ursprünge des Museums das Interesse, wie sich an vielfachen Tagungen und Projekten zum

1 Gahtgens 1997, S. 339.

2 Siehe Meißner 2002, S. 234.

Thema zeigt.<sup>3</sup> Daher ist es verwunderlich, dass das Museum Fridericianum noch mit keiner umfassenden Arbeit gewürdigt wurde. Dies ist möglicherweise dem Umstand geschuldet, dass das Museum Fridericianum bereits 30 Jahre nach seinem Entstehen teilweise eine andere Nutzung erfuhr und als Museumsbau nicht die kontinuierliche Verankerung im Bewusstsein erfahren hat, wie es z.B. dem Alten Museum in Berlin oder den Museumsschöpfungen in München zuteil wurde. Diese Lücke versucht diese Arbeit zu schließen.

Ziel dieser Arbeit ist es, das Museum Fridericianum hinsichtlich der Baugeschichte, Baugestalt und Funktion zu untersuchen und seine wechselvolle Geschichte bis heute nachzuvollziehen. Der Museumsbau soll anhand von Vergleichen in die internationale Architektur des Frühklassizismus eingeordnet werden, gleichzeitig soll eine Positionierung des Architekten in die Architekturgeschichte erfolgen, der sich mit seinem Werk im Übergangsbereich der Epochen Barock und Klassizismus bewegt. Abschließend soll die Bedeutung des Museum Fridericianum im Rahmen musealer Entwicklungen im 18. Jahrhundert herausgearbeitet und seine Stellung als erster Museumsbau auf dem Kontinent belegt werden. In diesem Rahmen soll überprüft werden, ob und inwieweit das Museum Fridericianum bereits den wesentlichen Merkmalen eines öffentlichen Museums, wie wir es heute definieren – Gemeinnützigkeit, Dauerhaftigkeit, Zugänglichkeit, Wissenschaftlichkeit<sup>4</sup> –, Rechnung trug und die dabei geforderten Aufgaben wie Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln einhergehend mit einer vorhandenen Kunstöffentlichkeit erfüllte, wie man es heute von einem Museumsbau erwarten würde. Ein weiteres Kennzeichen des klassischen Museumsbaus des 19. Jahrhunderts ist das der architektonischen Autonomie.<sup>5</sup> Es gilt zu prüfen, ob das Museum Fridericianum diesem Merkmal entspricht oder in welchen Bereichen es abweicht und warum. Anhand dieser, in den einzelnen Kapiteln näher untersuchten Kriterien lässt sich festmachen, ob die Geburtsstunde des modernen Museums bereits im 18. Jahrhundert mit dem solitären Bau des Museum Fridericianum stattgefunden hat oder ob das Museum Fridericianum die wesentlichen Merkmale noch

3 Z.B. *Museen und fürstliche Sammlungen im 18. Jahrhundert*, Internationales Symposium, Herzog-Anton-Ulrich-Museum Braunschweig, 3.–5.3. 2004; *Eine sichtbare Geschichte der Kunst, Europäische Museumskultur um 1800*, Internationales Symposium, Kunsthistorisches Museum Wien, 24.11.–26.11.2011 (forMUSE-Projekt *Zur Geburt der Kunstgeschichte aus dem Geist des Museums*, <http://www.khm.at/en/learn/research/projects-and-results/gemaeldegalerie/zur-geburt-der-kunstgeschichte-aus-dem-geist-des-museums/> [16.9.2014]); *Transnationale Museumsgeschichte 1750–1940*, Internationale Tagung, TU Berlin, 17.–18.2.2012; *Auf dem Weg zum Museum, Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts*, Interdisziplinäre Tagung, Universität Kassel, 19./20. April 2013; Forschungsprojekt Eunamus: *European national museums: Identity politics, the uses of the past and the European Citizen* (<http://www.ep.liu.se/eunamus/>) (Dauer des Forschungsprojektes: Februar 2010–Januar 2013; Linköping University, Sweden); Internationale Tagung *Images of the Art Museum: Connecting Gaze and Discourse in the History of Museology*, Kunsthistorisches Institut Florenz, 26.–28.9. 2013.

4 Siehe Savoy 2006a, S. 12.

5 Ebd.

nicht in dem Maße erfüllt, wie es für eine Rolle als erstem Museumsbau notwendig gewesen wäre, und es sich daher noch um eine Vorstufe zum modernen Museumsbau handelt.

Die herausragende Stellung des Museum Fridericianum in der Architekturgeschichte macht es zu einem Forschungsgegenstand ersten Ranges. Die Architektur des Museums ist das eigentliche Thema dieser Arbeit, die Innenausstattung und die Sammlung des Landgrafen werden zwar im Rahmen ihrer Bedeutung für die Architektur angesprochen, können aber in dieser Arbeit nicht erschöpfend behandelt werden.

## 2 Quellenlage und Forschungsstand

Trotz großer Verluste während der Bombardierung Kassels im Zweiten Weltkrieg haben sich wichtige Quellen zum Museum Fridericianum im Original erhalten. Simon Louis du Rys Korrespondenz mit seiner Familie und Freunden, die sich in der Museumslandschaft Hessen Kassel, Graphische Sammlung Wilhelmshöhe, befindet, stellt dabei einen wichtigen Fundus dar, der die Motivation, die vorgegebenen Rahmenbedingungen sowie die Einflüsse auf den Architekten während seiner Studienzeit und seiner Auslandsaufenthalte offenlegt. Es zeigt sich ein Netz von Beziehungen und Kontaktpersonen, die du Ry prägen und ihn zu einem weltgewandten Architekten werden lassen, der seine im Ausland erworbenen Kenntnisse in seiner Heimat umzusetzen vermochte und auch von dort aus seine im Ausland gewonnenen Kontakte weiter pflegte. Konkrete Details zum Bauvorhaben des Museum Fridericianum liefern des Weiteren Bauakten, Pläne, Skizzenbücher und andere Dokumente, die sich in der Museumslandschaft Hessen Kassel, Graphische Sammlung Wilhelmshöhe, im Stadtarchiv Kassel, im Stadtmuseum Kassel, in der Universitätsbibliothek Kassel, Landes- und Murhardsche Bibliothek, im Staatsarchiv Marburg, der Universität Tübingen, der Württembergischen Landesbibliothek, der Bibliothèque National de France in Paris sowie in der Bürgerbibliothek Bern erhalten haben.

Die Forschungsbeiträge zu Simon Louis du Ry, der vor allem als Stadtplaner der neugestalteten Residenzstadt Kassel wahrgenommen wird, sind überschaubar, wenn nicht sogar unzureichend, wie bereits Christoph Dittscheid 1987<sup>6</sup> feststellte. Reinhard Wegner zufolge sind die Hauptakteure der deutschen Architektur um 1800 insgesamt bisher wenig bearbeitet, obwohl diese Architektur ein entscheidendes Verbindungsglied zwischen der höfischen Architektur des 18. Jahrhunderts und der anbrechenden Moderne zu Zeiten Karl Friedrich Schinkels ist und genau jene Differenzen zwischen Absolutismus und Reformstaat überbrückt.<sup>7</sup> Die früheste Publikation zu Simon Louis du

6 Siehe Dittscheid 1987, S. 9.

7 Siehe Wegner, Vorwort, in Wegner 2000a, S. 1–5, S. 2.

Ry und seiner Familie legte 1800 Wilhelm Johann Christian Gustav Casparson<sup>8</sup> vor, die der Baumeisterfamilie du Ry zum Andenken gewidmet war. Otto Gerland liefert mit seinen Publikationen aus den Jahren 1893<sup>9</sup> und 1895<sup>10</sup> Grundlagen zum Leben und Wirken der Architektenfamilie, da er, als Nachfahre der Familie du Ry, im Besitz der Familien-Korrespondenz du Rys war und diese auswertete. In seiner Publikation von 1895 würdigte er das städtebauliche Wirken der Familie und liefert teilweise Übersetzungen der Briefe Simon Louis du Rys. Diese Veröffentlichung ist jedoch eher privat motiviert, weshalb kunsthistorische Fragen weniger eine Rolle spielen. Hans-Kurt Boehlke legte mit seiner Dissertation über Simon-Louis du Ry aus dem Jahr 1953 den Grundstein zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Architekten.<sup>11</sup> Der Schwerpunkt dieser, 1958 publizierten Arbeit liegt auf der Erweiterung der Residenzstadt und den von du Ry geschaffenen neuen Platzanlagen. Bezüge zu anderen Platzanlage lassen die Bedeutung des Baumeisters erkennen und ihn in einen größeren Zusammenhang einordnen. Der gleiche Autor veröffentlicht 1963 in einem Artikel<sup>12</sup> eine Beschreibung des Museum Fridericianum und übersetzt erstmals Simon Louis du Rys *Essai d'une description du Musée Fridericien* ins Deutsche. Boehlke stellt dabei die Bedeutung des Museumsbaus als eines der ersten klassizistischen Gebäude in Deutschland samt der Erstmaligkeit der Bauaufgabe heraus. Seine Erkenntnisse publizierte er zudem in dem wichtigen Kasseler Ausstellungskatalog von 1979<sup>13</sup> sowie in der Publikation *Simon Louis du Ry, ein Wegbereiter klassizistischer Architektur in Deutschland* von 1980.<sup>14</sup> Boehlke gelangt zu einer umfassenden Beurteilung du Rys, der, nachdem er eine Entwicklungsphase zwischen den Positionen des Barock und des Klassizismus durchlaufen hatte, zu einem der ersten klassizistischen Baumeister im deutschsprachigen Raum und einem Wegbereiter des neuen Baustils wurde. Christoph Dittscheid befasst sich in seinem Werk *Kassel-Wilhelmshöhe und die Krise des Schlossbaus am Ende des Ancien Régime*<sup>15</sup> intensiv mit Simon Louis du Ry, dem er ein ganzes Kapitel widmet. Wesentliche Punkte zur Organisationsstruktur des Bauwesens in Kassel und der Positionierung du Rys innerhalb dieser Strukturen werden dabei ergründet. Gerd Fenner ist eine Veröffentlichung zu den Studienjahren du Rys in Stockholm zu verdanken.<sup>16</sup> Einen entscheidenden Beitrag zu Simon Louis du Ry leisten die Forschungen von Adeline Rege. In zwei Abschlussarbeiten von 2001<sup>17</sup> und

8 Casparson 1800.

9 Gerland 1893.

10 Gerland 1895.

11 Boehlke 1958.

12 Boehlke 1963.

13 Boehlke 1979.

14 Boehlke 1980.

15 Dittscheid 1987.

16 Fenner 2003.

17 Rege 2001.

2003<sup>18</sup> sowie ihrer Dissertation von 2011<sup>19</sup> hat Rege intensiv die Korrespondenz du Rys mit seiner Familie, seinen Freunden und Vorgesetzten sowie seine Reisetagebücher erforscht, diese transkribiert und ausgewertet. Diese teils offiziellen, teils privaten Dokumente brachten das Bild eines über Grenzen hinweg ausgebildeten und europäisch denkenden Künstlers und Architekten zu Tage, der aus einem großen Netzwerk aus Familie, Kollegen und Freunden Zeit seines Lebens schöpfen konnte. Durch ihre in mühevoller Arbeit geleistete Transkription der umfangreichen schriftlichen Zeugnisse du Rys hat Rege ihr auf den Spuren du Rys nachfolgenden Forschern einen großen Dienst erwiesen. Eine Publikation Reges von 2013<sup>20</sup> fasst du Rys Reiseverhalten in einem Aufsatz zusammen.

Das Museum Fridericianum wurde bisher nicht in einer umfassenden Monographie, sondern nur in einzelnen Aufsätzen oder als Teil einer größeren Arbeit behandelt. Eine frühe Beschreibung des Museums kurz nach seiner Errichtung liefert Wilhelm Johann Christian Gustav Casparson<sup>21</sup>, die als Quelle dient. Von baugeschichtlicher Relevanz ist Alois Holtmeyers<sup>22</sup> genaue Beschreibung des Museum Fridericianum sowie des Zwehrenturms aus dem Jahr 1923. Seine Veröffentlichung bildet auch heute noch die Grundlage, wenn man sich mit dem Museum Fridericianum beschäftigt. Rudolf Hallo, dessen sehr ergiebige Forschungen zur Kunstgeschichte in Kassel z. T. in einem Sammelband<sup>23</sup> veröffentlicht sind, befasst sich unter anderem auch mit der Sternwarte in Kassel<sup>24</sup>, der Kasseler Kunstkammer<sup>25</sup>, den Kunstankäufen der Landgrafen<sup>26</sup> sowie mit Rudolf Erich Raspe<sup>27</sup>. Hallo war es, der erstmals auf den Zusammenhang zwischen der Sternwarte in Bologna und dem Ausbau des Kasseler Zwehrenturmes hinwies. Bezüge der du Ryschen Baukunst zum Ausland werden auch in der Publikation von Hans Vogel<sup>28</sup> untersucht, der die englischen Einflüsse am Kasseler Hof im 18. Jahrhundert und somit auch auf das Museum Fridericianum beleuchtet. Ebenso würdigt Keller in seiner *Kunst des 18. Jahrhunderts*<sup>29</sup> du Rys Wirken mit besonderer Betonung der Bezüge zur englischen Stadtbaukunst, auf die er bereits in seinem 1971 erschienenen Werk zu Goethe, Palladio und England eingeht.<sup>30</sup> Auch die Publikation von Wolf von Both und Hans

18 Rege 2003.

19 Rege 2011.

20 Rege 2013.

21 Casparson 1785.

22 Holtmeyer 1923.

23 Siehe Schweikhart 1983a.

24 Hallo 1929.

25 Hallo 1930a.

26 Hallo 1928.

27 Hallo 1926 und Hallo 1934.

28 Vogel 1956a.

29 Keller 1984.

30 Keller 1971.

Vogel über Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel<sup>31</sup> legt die Einflüsse Italiens, Frankreichs und Englands auf die Residenzstadt im weiteren und auf das von Simon Louis du Ry erbaute Museum Fridericianum im engeren Sinn offen.

Grundlegend für die Forschung zum Museum Fridericianum ist die Publikation von Karl-Hermann Wegner von 1977<sup>32</sup>, die wesentliche Aspekte des Museumsbaus sowie seiner Qualifizierung als Museum erfasst und damit als Anstoß für weitere Forschungen zum Museumsbau gesehen werden kann. In der Hessischen Heimat von 1977 macht sich Erich Herzog<sup>33</sup> in direktem Anschluss an Wegners Artikel Gedanken über die zukünftige Nutzung des Baus und betont die Dringlichkeit der Fragestellung. Der Artikel von Wegner wurde ein zweites Mal in einer Publikation von 1979 veröffentlicht, die nun auch einen Artikel von Fritz Lometsch über die Zeit des Museum Fridericianum als Landesbibliothek in den Jahren 1913–1941 sowie einen Artikel von Jürgen M. Lehmann über das Museum Fridericianum als Documenta-Schauplatz beinhaltet.<sup>34</sup> Die Ausstellung *Aufklärung und Klassizismus in Hessen Kassel unter Landgraf Friedrich II. 1760–1785* im Jahr 1979 hat dann eine richtungweisende Publikation<sup>35</sup> hervorgebracht, die die Leistungen Friedrichs II. im Bereich des Staats- und Sozialwesens, der Stadtentwicklung, Kunst und Kultur intensiv beleuchtet und in diesem Rahmen auch zur tiefergehenden Forschung zum Museum Fridericianum beigetragen hat.

Christoph Dittscheids 1995 in einem Tagungsband zur frühen Museumsbaugeschichte erschienener Artikel zum Museum Fridericianum<sup>36</sup> ist grundlegend für die Baugeschichte des Museum Fridericianum, da er intensiv auf die Entwicklungsgeschichte der Planung und letztendlich der Umsetzung des Gebäudes sowie der maßgeblichen Einflüsse eingeht. Die Studie von Julia Vercamer<sup>37</sup> stellt seit der Veröffentlichung von Wegner 1977/1979 und Dittscheid 1995 die umfassendste Studie zum Museum Fridericianum dar. Bau, Sammlungsgeschichte, Präsentation, Inventare und Kataloge, Personal und Benutzungsmöglichkeiten werden genauer untersucht, gefolgt von einem Katalog von Reiseberichten. Besonderes Interesse an Claude-Nicolas Ledoux' Wirken in Kassel zeigt Cornelius Steckner<sup>38</sup>, der in zwei Artikeln auf die mögliche Überarbeitung der du Ryschen Museumspläne durch den Franzosen hinweist. Von baugeschichtlicher Relevanz ist die Publikation zur Ausstellung über Jérôme Bonaparte in Kassel<sup>39</sup>, die die Umbauarbeiten am Museum Fridericianum zu einem Parlamentsgebäude dokumentiert. Einen dezidierten Fokus

31 Both/Vogel 1973.

32 Wegner 1977.

33 Herzog 1977.

34 Museumsverein Kassel 1979.

35 AK Kassel 1979.

36 Dittscheid 1995.

37 Vercamer 2006.

38 Steckner 1983, Steckner 1992.

39 AK Kassel 2008.

auf die Bibliothek im Museum Fridericianum, ihre Entwicklung, Organisationsstruktur, Ausstattung und Bedienstetenapparat legen die Veröffentlichung von Karl Bernhardi<sup>40</sup>, Wilhelm Hopf<sup>41</sup>, Hans-Jürgen Kahlfuß<sup>42</sup> und Helmut Bernert<sup>43</sup>.

Hinsichtlich der Frühgeschichte der Institution Museum würdigt Helmut Seling<sup>44</sup> in seiner Dissertation zur Entstehung des Kunstmuseums als Aufgabe der Architektur das Museum Fridericianum als ersten selbständigen Sammlungsbau in Deutschland. Das 18. Jahrhundert steht im Fokus seiner Untersuchung, da sich hier der autonome Museumsbau entwickelt, der Anfang des 19. Jahrhunderts im monumentalen Museumsbau wie Karl Friedrich Schinkels Altem Museum oder Leo von Klenzes Glyptothek gipfeln wird. Christoph Becker räumt dem Museum Fridericianum in seiner Dissertation *Vom Raritäten-Kabinettt zur Sammlung als Institution* von 1996<sup>45</sup> ein Hauptkapitel seiner Arbeit ein. Er zeichnet eine Entwicklungsgeschichte im Sammlungswesen nach, die mit dem Museum Fridericianum als *Sammlung als Institution* seinen Höhepunkt findet. Anhand von Veränderungen in Ordnung und Nutzung der Sammlung lässt sich dabei der Prozess der Institutionalisierung in Kassel besonders gut aufzeigen. Debora J. Meijers weist dem Museum Fridericianum in ihrer Publikation von 1993<sup>46</sup> die Stelle als zweitem öffentlichen Museumsbau nach dem Ashmolean Museum in Oxford zu. Die Gründung des Museum Fridericianum sei ein gutes Beispiel für den aufgeklärten Absolutismus, der sich dadurch auszeichnete, dass etwas für das Volk, jedoch nichts durch das Volk geschah. Adrian von Buttlars<sup>47</sup> Beitrag setzt das Museum Fridericianum in einen Vergleichsrahmen mit anderen Sammlungsbauten seiner Zeit und prüft den Bau auf das Vorhandensein wichtiger museumsrelevanter Kriterien.

Der erste Beitrag, der seinen Fokus auf den Sammlungsinhalt des Museum Fridericianum richtet, ist die Dissertation Dietrich Tiedemanns<sup>48</sup> aus dem Jahr 1779/80, die sich mit der Aufstellung der Antiken im gerade erbauten Museum befasst und ein ganz frühes Zeugnis für die Sammlungsforschung darstellt. Margarete Bieber<sup>49</sup> erstellt 1915 erstmals einen wissenschaftlichen Katalog der Antikensammlung und legt den Grundstein der Erforschung der Sammlung. Ludolf von Mackensen<sup>50</sup> betont die wissenschaftliche Ausrichtung des Museum Fridericianum und verfolgt seine bewegte Geschichte in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Peter Gercke widmet sich in vielen Publikationen der

40 Bernhardi 1850.

41 Hopf 1930.

42 Kahlfuß 1979, Kahlfuß 1980.

43 Bernert 1980.

44 Seling 1952.

45 Becker 1996.

46 Meijers 1993.

47 Buttlar 2006.

48 Tiedemann 1779/1780.

49 Bieber 1915.

50 Mackensen 1982.

Antikensammlung der Landgrafen von Hessen-Kassel<sup>51</sup>, die auf vielfältige Weise das Bild des Museum Fridericianum abrunden. Besonders seine Aufarbeitung der Geschichte der Steinskulpturensammlung<sup>52</sup> im überaus umfassenden Bestandskatalog<sup>53</sup> der Skulpturensammlung stellt eine umfassende Präsentation der frühen Aufstellung der Sammlung im Museum Fridericianum dar. Mit der Übersetzung der Dissertation von Tiedemann ins Deutsche erweisen Peter Gercke und sein Kollege Wolfgang Spehr<sup>54</sup> der Forschung einen großen Dienst und erleichtern so die weitere Erschließung der Sammlung. Rüdiger Splitter's Forschungen zur Antikensammlung des Landgrafen Friedrich II. tragen intensiv zum Verständnis der Sammlung bei, vor allem ist ihm eine Rekonstruktion der Antikengalerie des Museum Fridericianum zu Zeiten des Landgrafen Friedrich II. zu verdanken, die er in 2 Publikationen vorstellt.<sup>55</sup> Uta Kornmeier<sup>56</sup> widmet sich in einem Aufsatz dem Wachsfigurenkabinett im Museum Fridericianum und deutet es als *missing link* in der Geschichte der Wachsfigurenkabinette. Die Arbeit von Hans Vogel aus dem Jahr 1956<sup>57</sup> nimmt erstmals das Besucherbuch des Museum Fridericianum näher in Augenschein und liefert Einblicke in die räumliche sowie gesellschaftliche Herkunftsstruktur der Museumsbesucher. Andrea Linnebach<sup>58</sup> untersucht in gleich drei Publikationen das Besucherbuch des Museum Fridericianum, das von ihr auch wissenschaftlich editiert<sup>59</sup> wurde. Sie arbeitet darin besonders die uneingeschränkte Öffentlichkeit und Zugänglichkeit dieses den Bürgern gewidmeten Museumsbaus heraus. Linnebach liefert mit diesen Publikationen einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung des Museum Fridericianum und ermöglicht mit der Erstellung der Datenbank zum Besucherbuch eine schnelle und unkomplizierte Nutzung der Daten.

Hinsichtlich des städtebaulichen Aspekts des Museum Fridericianum sind folgende Werke besonders ergiebig: Christiane Keim<sup>60</sup> bezeichnet das Museum Fridericianum in ihrer Arbeit zu Stadtplanungsprogrammen in der Endphase des Absolutismus als eines der Beispiele für die Verwirklichung neuer Bauaufgaben, die die bis dato gültige Rolle des Schlosses als städtebaulich markantes Wahrzeichen übernehmen. In gleicher Weise kommen die Forschungen von Andreas Köstler<sup>61</sup> zum Wandel der Place Royale beim Friedrichsplatz in Kassel

51 Gercke 1975, Gercke 1979, Gercke/Hamborg 1985, Gercke 1986, Gercke 2000.

52 Gercke 2007.

53 Gercke/Zimmermann-Elseify 2007.

54 Gercke/Spehr 2014.

55 Splitter 2015 sowie Splitter 2016.

56 Kornmeier 2007.

57 Vogel 1956.

58 Linnebach 2009, Linnebach 2012, Linnebach 2014.

59 Titel: Das *Museum Fridericianum* als ein Ziel von Bildungs- und Forschungsreisen der europäischen Aufklärung. Kommentierte, digitalisierte Edition des Besucherbuchs 1769–1796. Online-Datenbank: <http://portal.ub.uni-kassel.de/besucherbuch> (20.5.2016).

60 Keim 1990.

61 Köstler 2003.



zu dem Schluss, dass die geänderte Funktionsbestimmung den Wandel dieses Platzes ausmacht. Der Bau des Museum Fridericianum rückt als Zeichen fürstlicher Kunstförderung in den Vordergrund und bildet die Legitimation des Platzes. Katrin Bek untersucht in ihrer Forschung zu der Semantik von Platz- und Stadtachsen<sup>62</sup> den Friedrichsplatz im Rahmen der sich wandelnden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im 18. Jahrhundert und würdigt das Museum Fridericianum als öffentlich zugänglichen Kulturbau, der bei der Einordnung des Friedrichsplatzes als eines primär der Öffentlichkeit zugeeigneten Platz eine wichtige Rolle spielt.

### 3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert. Nach einer Einführung in das Thema, die Fragestellung, Quellenlage, Forschungsstand und Aufbau der Arbeit (Teil A), beleuchtet Teil B zunächst die städtebauliche Situation in Kassel im 18. Jahrhundert und die räumliche Situation vor Ort, um die baulichen Veränderungen in der Residenzstadt nachvollziehen zu können, in deren Zusammenhang das Museum Fridericianum entstanden ist. Dem Architekten Simon Louis du Ry wird ein eigenes Kapitel gewidmet, da seine Ausbildung, seine Studienfreundschaften und Studienreisen ihn in Kontakt mit anderen Architekten und Kunstströmungen bringen, die sich fruchtbar auf seine Bautätigkeit in Kassel auswirken werden. Der im Rahmen der Stadterweiterung entstandene Friedrichsplatz, an dessen nordöstlicher Längsseite das Museum Fridericianum seinen Platz finden sollte, wird einer detaillierten Beschreibung unterzogen, da seine Bedeutung innerhalb des neuen Stadtgefüges und seine Bezüge sowohl zur Stadt als auch zur Landschaft wichtige Rahmenbedingungen für das Verständnis des Museumsbaus und seiner Positionierung an eben jener Stelle sind.

Teil C ist der Hauptteil der Arbeit und konzentriert sich auf die bauliche Beschreibung des Museum Fridericianum. Es wird die Bauhistorie aufgezeichnet, der Anlass zum Neubau erörtert, der Außenbau sowie die Innenraumgestaltung beschrieben. In diesem Rahmen wird auch die Sternwarte besprochen, die im – in das Museum einbezogenen – Zwehrenturm ihre Unterbringung gefunden hat. Zudem sollen in diesem Kapitel kritische Stimmen zum Gebäude des Museum Fridericianum, von denen es zur damaligen Zeit viele gab, Gehör finden.

Auf die Baugestalt des Museum Fridericianum sind Einflüsse und Vorbilder aus verschiedenen Ländern gesichert. Wichtige Architekturtraktate der Zeit kommen zur Sprache, die für Architekten Impulsgeber und Maßstab zugleich waren. Potentielle Anregungen weitergehender Art, wie die Idee eines Gotikabinetts von Rudolf Erich Raspe, die vor Baubeginn des Museum Fridericianum

62 Bek 2003, Bek 2005.

bereits im Raum stand, sowie die Bedeutung des Musengottes Apoll für das Museum Fridericianum wird ebenfalls Beachtung geschenkt. Nicht außer Acht gelassen wird der französische Architekt Claude-Nicolas Ledoux, der auf Wunsch des Landgrafen Friedrich II. zur Überarbeitung der Museumspläne du Rys nach Kassel kam und der dem Landgrafen auch eigene Entwürfe für das Museum Fridericianum präsentierte.

Ein Blick auf die Nutzung und die Organisation des Museum Fridericianum zeigen seine ‚Alltagstauglichkeit‘. Es wird auf die Gemischnutzung als Museum und Bibliothek eingegangen, die personelle Ausstattung des Museums im Kontext der Kunstvermittlung im 18. Jahrhundert beleuchtet sowie ein Blick auf die vorhandenen Inventare und Kataloge geworfen. Die Zugänglichkeit zum Museum Fridericianum im Rahmen der Zugänglichkeit der Sammlungen im 18. Jahrhundert im Allgemeinen zeigt seinen besonderen Öffentlichkeitscharakter. Ebenso wird die Kunstsammlung des Landgrafen Friedrich II. beschrieben, ihr Profil in den Zeitkontext eingeordnet und ihre Bedeutung für die Gestaltung des neuen Museumsbaus herausgearbeitet. Dass sich der Sammlungszustand während und nach der Herrschaft Jérôme Bonapartes in Kassel erheblich veränderte, da sein Einzug in der Stadt für das Museum Fridericianum als öffentlichem Museumsbau eine herbe Zäsur markiert, darf nicht unerwähnt bleiben.

Darauf folgend wird die Rezeption des Museum Fridericianum in der Reise- literatur der damaligen Zeit beleuchtet. Besonders Reiseberichte geben einen Einblick darauf, wie das Museum auf seine Besucher wirkte, ob es alle Erwartungen erfüllte, wie die Zugangsmöglichkeiten aussahen und ob ausreichend Personal vorhanden war, um den Besuchern zu Diensten zu sein. Eine Auswahl von Reiseberichten wird im Anhang zur Verfügung gestellt. Der Besucherandrang der ersten Jahre wird jedoch durch bauliche sowie nutzungstechnische Änderungen nach 1800 unterbrochen. Verantwortlich dafür ist die Umgestaltung des Museums unter Jérôme Bonaparte, König von Westphalen. Diese und weitere Veränderungen bis zum heutigen Datum werden aufgezeigt.

Teil D dient der Einordnung des Museum Fridericianum in den Kontext von Sammlungsbauten, um die Bedeutung des Bautypus des solitären *Museumsbaus* hervorzuheben. Ausgehend von der Definition des Museumsbegriffs wird ein Blick auf die Entwicklungsgeschichte musealer Räumlichkeiten geworfen, beginnend mit der *Schatzkammer* im Mittelalter, gefolgt vom *Studiolo*, der *Kunst- und Wunderkammer*, der *Galerie*, der *Antikensammlung*, der *Villa als privatem Sammlermuseum* bis hin zum *Fürstenmuseum* und den Impulsen, die Ende des 18. Jahrhunderts mit der Ausschreibung der *Académie royale d'architecture* für den *Prix de Rome* sowie mit den Entwürfen der Revolutionsarchitekten auf den deutschsprachigen Raum wirkten.

Teil E fasst die Forschungsergebnisse zusammen und arbeitet die wesentlichen Merkmale des Museum Fridericianum als ersten Museumsbaus auf dem Kontinent nochmals heraus.